



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

Das 1. Cap. Ein Cavalier würdet vermittelst jhrer ein Ordens-Mann.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

Das Vierte Buch

Deß Lebens vnd Wandels der Ehrwürdigen  
Mutter

Johanna Maria Bonhomi  
von Vicenz.

Begreiffet in sich etwelche Wunder=  
Werck vnd Gnaden/so Gott vermit=  
telst ihrer vilen Persohnen  
bewisen.

Das Erste Capitel/

Ein Cavalier würdet vermit=  
telst ihrer ein Ordens-Mann.

**G**He vnd zuvor ich mich begibe den heiligen Todt  
meiner Ehrwürdigen Mutter zubeschreiben /  
will sich gebüren / daß ich etwelche Gnaden/so  
Gott der Herr auff ihr Anhalten vnd Bitten ge=  
würcket / an Tag gebe / dann weilen dise noch vor ihrem  
Todt beschehen / als erfordert die Ordnung/ daß sie auch  
vorher erzehlt werden.

Vnter anderen wunderthätigen Fällen / welche die  
Hand des Allmächtigen durch unsere Johanna gewürckt/  
ist sonderbar zubeobachten / so jetzt hernächstfolget. Ein  
kriegerischer Cavalier hielt verdächtige Gemein schafft mit ei=  
ner jungen Weibsperson/welche er dem Fleisch nach liebte.

In

In deren Abwesenheit speißte er seine Bulerische Mutter  
in ihrem Contrafet / so er auff einem Kupffer-Blättel  
mahlt / allzeit am Leib truge / damit er sich desto geleg-  
licher darinnen vergassen könnte. Diser Herz war  
was bekant vnd vertraut mit der Mutter / welche / glau-  
wie sie der Seelen Heyl allzeit begirig suchte / sich sehr  
gelegentlich bekliffen / ihne auß diesem Todten-Schlaff zu  
wecken / vnd zu Führung eines löblich vnd Christlichen  
Wandels zubereden.

Es verlihrten sich aber im Lufft alle ihre heilige  
mahnungen ; in deme diser fleischliche Jüngling sein  
müth länger nit gen Himmel erhebt / als er die Mutter  
hört predigen / hinnach ware es der alte Handel / wie  
derst als wie dem König Saul widerfahren / welcher  
seiner teuflischen Unsinnigkeit nur so lang Ruhe gehabt  
als der David die Harpffen geschlagen / vnd seine heil-  
Psalmen darcin gesungen.

Als sie ihne einmahl seine Fehler mit mütterlicher  
Liebe verwisen / vnd zu wissen gemacht / daß jenes Venus  
oder Venus Bild den reinisten Augen Gottes sehr un-  
fiele / mit weitem vermelden / wann er je eine Liebhaber  
suchte / deren Abbildnuß ihme an statt des Todes  
Leben bringen / vnd erhalten könnte / solle er seine Lieb-  
muthungen vil mehr auff die Königin des Paradies  
ten / welche / weilien sie ein Mutter ist der heiligen  
ihme si herlichen verheiffen wurde / in jenen Flammen  
brinnen die Gott gefallen. Ober dise ganz vuer-  
te Red erstaunte der Cavalier vor Verwunderung  
deme er wahrgenommen / daß sie omb sein bey sich geh-  
tes Contrafet wußte / welches er doch vor meniglich  
größter Geheimb behalten : Dahero er angefangen  
Heiligkeit höher zuschätzen / vnd deßthalben ihre heil-  
same Erinnerungen in mehrer vnd tieffere Obacht zu  
men. Sienge also von ihr ganz verendert vnd  
lehrt in seinem Gemüth / welches er ihne selbst  
ken eingebildet hette / daß es geschehen wurde.

Nachdeme er widerumben in sein Vatterland vnd

## Johanna Maria Bonhomin. 189

Heimbs kommen / ist es ein kleines angestanden / daß er  
also zureden gleichsamb von einem Himmlischen Don  
nerkeil zu Boden geschlagen / der Sünd angefangen  
zu sterben / vnd in der Gnad Gottes widerumben auffzu  
stehn.

Diser Donnerstreich ware nichts anders / als  
ein Hand-Schreiben von der Johanna / in welchem sie  
ihme zuverstehn geben / weilen er nunmehr auff bewußten  
Kupfer-Blättlein die heilbringende Bildnuß abgemahlet  
hette / seye sie wolzufriden / daß er derselben alle seine Lieb  
und Begirden auffopffere / ober nimmermehr davon abz  
weiche / sondern vor gewiß glauben solle / er werde  
darinnen den Mittel-Puncten aller wahren Ruh vnd Zus  
fidenheit finden.

Der junge Herr vercreuziget sich  
ab diser wunderlichen Art zuschreiben / dessen schnur gera  
des Widerspil sie kurz zuvor vom Mund auß ihme frey  
aus Angesicht gesagte hette.

Zoge auß dem Busen sein  
vermeintes Contrafet / welchem er kurz zuvor liebgekoffet /  
vnd sahe / O Wunder über Wunder ! daß sich sein ges  
meines Venus-Bild / in die Figur der Mutter Gottes  
wie St. Lucas zumahlen pflegte / verwechslet.

Ich lasse nun einen jeden bey ihme selbst ermessen  
was Schrecken Freud vnd Verwunderung disen Caval  
ier hierinnfalls müsse überfallen vnd eingenommen haben.

Er schauete das Marien-Bildlein an mit vnablässlichen  
Augen nit anderst / als wolte er es durchsehen / vnd könn  
te sich doch nit ersättigen.

Entlichen fangte er an  
mit reichlicher Vergießung der Zähne bitterlich zuweinen /  
vnd bardurch die Macken seiner Seelen abzuwaschen / er

überschriebe alsobalden den ganzen Verlauff der Mutter  
Johanna vnd schlosse ihr im Brieff ein das Wunder-Bild  
lein / vñ vielleicht weil er sich einen so grossen Schatz zubehab  
ten für vnwürdig geschätzt.

Die Mutter lasse den Brieff /  
schwolen thro dessen Inhalt schon vorher bekantt ware /  
vnd erfreuete sich vorderist über sein bezeigte grosse Neu  
vnd Leyd / welche sie für einen Vorbotten erachtet einer

heiligen Resolution / so darauff folgen wurde.

Über ein Zeit lang came der Jüngling abermalen  
auff

auff Bassan die Mutter persöhnlich zubefuchen / dero  
das vorgegangene grosse Wunder / Werck auch von  
Mund auß erzehlt / sie aber bediente sich diser Gelegen-  
heit / ihne mit ihrer mehr dann menschlichen Wohlthätig-  
keit zur ernstlichen Enderung des Lebens zuermahnen /  
sagte rund heraus / wofern er sein Bekehrung noch länger  
verschieben würde / vnterwerffete er sich der Gefahr  
gleichsamb vnvermeidlichen Vntergangs. Dann  
len der liebe GOTT durch die beschene Ermahnung  
wol wunderthätig als barmherzig geweest / desto  
ger werde seine Gerechtigkeit in der Abstraffung ersicht-  
Der liebliche Morgen-Thau der Göttlichen Gnaden  
ändere sich manchesmal / da man dieselbe verachtet /  
ein erschreckliches Hagel-Wetter.

Deßgleichen verwandle sich der mild-blafende  
Himmlicher Einsprechungen / wo sie vermittelst  
Feuers die menschlichen Herzen nit erwärmen können  
verhörigend vnd schädlich einschlagende Donner-Strahlen  
Dahero solle er von der angetrettenen Buß-Strassen  
zurück zauffen / sondern sich vil mehr auß einem  
Menschen in einen reinen Engel bekehren ; gleich  
sein Contrafet auß einem irdischen Venus-Bemal-  
einem andächtigen Maria Bild worden ; für ihne  
Welt je nit / er wolle dann einen Schiffbruch leiden  
werde nit vmbsonst einem Meer verglichen ; seitens  
diejenige / so darinnen schiffen / nit mehr als vmb  
zwerche Finger vom Todt der Seelen entfernet seyn  
se Gefahr müsse er fliehen / vnd wann er ein sichers  
verlange / solle er sich ehrends in einen heiligen Orden  
geben.

Der Cavalier könnte so kräftigen Ursachen  
nit widerstreben / sondern bedanckte sich vmb  
heilsame Vnterweisung / vnd begehrte alsbald /  
deme er von der Mutter Johanna weggangen / ein  
hiner zuwerden / massen er auch den Habit erlangt  
in diesem Orden noch auff die heutige Stund ein  
vnd außerbänliches Leben führet.

## Johanna Maria Bonhomin: 191

Das miraculöse Marien-Bild hat hiennach die Mutter Johanna der Frauen Thadea Monga/ einer edlen Vicentinerin / als ihrer hoch vertrauten verehrt/ im Jahr Christi 1669. dabey sie ihr auch nach versprochenen Stillschweigen den gantzen Verlauff erzehlt/ wie es damit hergegangen. Zumassen besagte Edel-Frau diese Sach biß auff der Johanna Todt in Geheimb behalten. Hers nach aber zu grösserer Ehre Gottes vnd seiner Dienerin gleichwol an Tag geben/ wie vernommen worden.

### Das 2. Capitel/

Ein Leyen-Schwester in St. Hieronymi Kloster würdet vom Donner erschlagen / vnd durch die Fürbitt der Mutter Johanna widerumb lebendig gemacht.

Es manglete kein Gestalt der Miraclen / welche der Allmächtig auff die Bitt diser seiner Dienerin nit gewürckt hette. Wie er ihr dann so gar die Gnad Todte auffzuwecken / verliehen: ab welchem sich vmb sovil mehr zuverwunderen/ weilen es eine Sach ist/ die der Ordnung der Natur gänzlich zuwider lauffet.

Anno 1636. am 16. Julij (auff welchen das Scalviter-Fest vnser lieben Frauen einfallet) ohngefehr vmb Mittags-Zeit ereignete sich am Himmel ein grausamb vnd erschrockliches Wetter. Wardurch der Luft vom gefallenen Platz Regen vnd vermischten Schaur dermassen verfinstert ware / daß man sonst keinen Strich sehen könnte/ als wann jezeweilen ein Blitz erscheinen. Die Klosters-Frauen bey St. Hieronymo voll des Schreckens baten die Götts